ten aus geht es auf Feldwegen zur Autobahn, die bei Seligweiler überquert wird. Dieser dreistündige Weg „über die Heide“ wird für manche ein wahrer Leidensweg. Endlos scheint sich der Weg dahinzuziehen, ob man nun bei glühender Hitze oder bei unaufhaltsamem Regen mit aufgeweichten Schuhen dahinzieht. Endlich ist man am Ziel angelangt. Die Glocken der herrlichen Kirche läuten, der Geistliche mit den Ministranten tritt aus der Pforte, empfängt die Wallfahrer und geleitet sie in die Kirche. Nach dem weiten Weg ist dieses ein feierliches Erleben, das tief ans Herz greift. Abends sitzt alles gemütlich beisammen, läßt es sich gut schmecken und trinkt ein halbes Maß bayrisches Bier dazu. Vor dem Zubettgehen werden die Füße gebadet und von oben bis unten mit Schnaps massiert. Am anderen Tag ist die Müdigkeit wie weggeflogen.

Das Erwachen des Tages und der Sonnenaufgang machen stets einen bedeutenden Eindruck auf die Waller. Ein Teilnehmer meint: Es ist herrlich, wenn an einem taufrischen Junimorgen bei Treffelhausen die Sonne wie ein glühender Riesenball heraufsteigt und in das junge Laub der Buchenwälder leuchtet. Da schweigen manchmal die Gebete. Die Brust hebt sich; einer stimmt aus frohem Herzen ein Lied an; die anderen fallen mit ein, und nun steigen unsere Lieder wie frohe Lerchen jubelnd in die Luft.

Gegen Blasen und Wundlaufen hat jeder sein eigenes Mittel. Die einen pudern, die anderen schmieren die Füße dick mit „Gehwohl“ ein, wieder andere schwören auf Franzbranntwein. Der alte Herzig hatte in der Hosentasche sein Naturmittel gegen Wundlaufen. Er rupfte eine Handvoll Brennesseln am Wege ab und stopfte sich die Taschen voll. Waren sie dort dürr geworden, so wurde die Füllung erneuert, und das half todsicher. Bei seinem letzten Gange sagte er beim Abmarsch von Elchingen ahnungsvoll zum Vorbeter: „Heuer wird es das letzte Mal gewesen sein.“ Er starb wenige Monate darauf. Als am Ende des Krieges kein Zug mehr fuhr, wollte man den alten Pilgerweg benützen; allein niemand kannte ihn mehr genau. Man verirrte sich und kam erst spät abends erschöpft in Elchingen an.

Wer einmal sich der Wallfahrt verschrieben hat, geht meist bis ins hohe Alter mit, und wenn die Füße schon nicht mehr mittun wollen. So der alte Naze. Er stolperte bei seiner letzten Wallfahrt öfters und fiel dreimal hin wie der Herr auf dem Kreuzweg.

Meistens werden die Pilger bei der Bevölkerung hilfsbereit und wohlwollend empfangen, ob es sich nun um Katholiken oder Protestanten handelt. Manche können allerdings keinerlei Beziehungen zu diesen alten Pilgerfahrten finden. So sagte einmal ein geschniegeltes und gebügeltes Herrlein im Eisenbahnwagen zwischen Beimerstetten und Geislingen zu einer Teilnehmerin: „Wie kann man heutzutage noch so dumm in der Welt herumlaufen!“ Doch schlagfertig fragte das Mädchen: „Machen Sie nie eine Wanderung oder einen Ausflug?“ „Ei freilich!“ erwiderte das Herrlein. Das Mädchen aber meinte: „Dann laufen Sie aber doch auch so dumm in der Welt herum.“ Darauf schwieg der Angeredete betroffen.

So eine Pilgerfahrt bringt natürlich auch manches Heitere mit sich. Einstens, als die ganze Pilgerschar beim Anblick der Wallfahrtskirche auf die Kniee fiel, wollte es der tückische Zufall, daß sich ein Fräulein in einen Ameisenhaufen kniete. Erst als die empörten Tiere in großer Zahl an ihren Beinen emporkletterten, um sich durch kräftige Bisse zu rächen, bemerkte sie die Bescherung und sprang entsetzt auf.

So ein zweitägiger Gebetsgang setzt einen großen Opfersinn voraus, bringt aber auch reichen inneren Gewinn. In den letzten Jahren nimmt die Zahl der Teilnehmer zu, besonders unter den Jugendlichen. Dabei wird niemand zur Teilnahme aufgefordert. Der Vorbeter geht um ½3 Uhr, also noch bei Dunkelheit, mit den Pilgern ab, und erst wenn es zu tagen beginnt — das geschieht meistens, wenn man den Furtlepaß beinahe erklommen hat — sieht er, wieviel Personen sich an der Wallfahrt beteiligen.

Ein kräftiges Hochzeitsessen im alten Gmünd

A. Deibele

Auf dem hiesigen Stadtarchiv hat sich eine Speisekarte aus dem Jahre 1774 erhalten, die für die Hochzeitsfeier eines vornehmen Gmünder Paars bestimmt war. Leider sind die Hochzeiter nicht genannt. Die Feierlichkeit dauerte 2 Tage, während denen je ein Mittag- und ein Abendessen verabreicht wurde. Der Speisezettel für die beiden Tage sieht folgendermaßen aus.

1. Tag

Mittagessen:

Suppe
Voressen, bestehend in Gekröse
Rindfleisch mit Beilagen
Hirnschnitten mit Wirsing
Spanferkel

Pasteten aus Hühnern
Indianisch (Truthühner) mit Beilagen
Schwarzwild
Rebhühner mit Zitronen und Blumenkohl
Gänsebraten mit Birnen
Rotwildbret mit Ochsenzungen

Abendessen:

Suppe mit Hühnern
Enten mit Mandelstritzeln
Krebse mit gefüllten Nüssen
Kalbschlegel mit gefüllten Torten
Schinken mit Salat
Konfekt nebst Brottorten

2. Tag

Mittagessen:

Suppe
Voressen (Gekröse)
Rindfleisch mit Beilagen
Rauchfleisch mit Sauerkraut
Indianisch (Truthahn) mit Mandelschnitten
Pasteten mit Kalbfleisch
Spanferkel
Brotschifflein
Schwarzwild
Gänse mit gebratenen Äpfeln
Rotwild mit Torten aus Blätterteig

Abendessen:

Strudel, Nudeln und Leberwürste
Kapaunen mit Hagebutten
Rahm-Pasteten
Enten mit Weinnocken
Schinken mit Salat
Konfekt mit Biskuit-Torte.

Die Musikanten und Aufwärter bekamen ebenfalls ein tüchtiges Festessen, und zwar jedesmal auf Mittag Suppe, „Gansgeschnäder“, Rindfleisch, Gebratenes und Schnitze. Auf den Abend gab es Suppe, Kalbschlegel, Salat und Schnitze.

Damals war es auch noch Sitte, an Bekannte Speisen zu schicken. So erhielt Gotteszell ein halbes Kalb, 3 Torten und 6 Maß Wein. Dafür wurde bei Gelegenheit das Brautpaar mit den nächsten Angehörigen nach Gotteszell zu Gast geladen. Die Geistlichkeit wurde mit Kapaunen, Enten, Wein und Torten bedacht. 14 weitere Personen sind aufgeführt, denen man Wein, Torten und Geflügel in das Haus sandte. Die reichste Gabe war eine halbe Gans, 1 Maß Wein und eine Torte, die geringste ein halb Maß Wein, eine Torte und etwas Geflügel.

Zur Bereitung dieser Speisen waren aus Eiern, Schmalz, Butter, Mehl, Milch, Rahm, was unbegrenzt zur Verfügung stand, erforderlich:

1. Tag, mittags

180 Stück gewöhnliches Brot
35 Pfund Tafelbrot
4 Truthühner
7 Gänse
21 Pfund Schwarzwild
40 Stück Rebhühner
20 Stück Hühner zu Pasteten
5 Spanferkel
2 Schlegel und zwei Ziemer Rotwild

1. Tag, abends

12 Hennen
12 Enten
150 Krebse
3 Kalbschlegel
6 Stück Schinken für beide Tage
6 Stück Pasteten
6 Stück gefüllte Torten
6 Stück Brottorten

Zum Voressen für beide Tage das Gekröse von 9 Kälbern.

2. Tag, mittags

4 Schüsseln Suppe
4 Schüsseln Voressen
32 Pfund Rindfleisch
30 Pfund Rauchfleisch
5 Truthühner
8 Pasteten aus 20 Pfund Kalbfleisch
6 Spanferkel
28 Pfund Schwarzwild
8 Gänse
Rotwild: 2 Schlegel, 2 Ziemer und 4 Bügle.

2. Tag, abends

9 Schüsseln Strudel
8 Schüsseln mit 16 Stück Kapaunen
90 Stück Rahmpastetchen
8 Schüsseln mit 16 Enten
3 Stück Kalbschlegel
180 Stück Tafelbrot

Zum Schenken ist zu richten:

1. Tag

Ein halb Kalb nach Gotteszell
32 Pfund Rindfleisch
16 Pfund gewöhnliches Rindfleisch
Dazu noch 3 ganze Kälber

2. Tag

40 Pfund Tafelbrot
16 Pfund gewöhnliches Rindfleisch